

Medizinprodukte: **steril und sicher**

Die Sterilisation von gebrauchten chirurgischen Geräten ist in den vergangenen Jahrzehnten zum Fachgebiet für Spezialanbieter geworden. Strenge Richtlinien garantieren dabei die Sicherheit von Patienten und OP-Teams.

Gerade bei den modernen und für den Patienten besonders schonenden minimal-invasiven Eingriffen kommen kostspielige Instrumente wie beispielsweise Herzkatheter zum Einsatz. Vom Hersteller sind diese Medizinprodukte, deren Anschaffungskosten häufig im vierstelligen Eurobereich liegen, als Einmal-Produkte ausgewiesen: Sie sollen jeweils nach der Operation entsorgt werden. Durch fachgerechte Sterilisation in speziellen High-Tech-Aufbereitungszentren unter der Aufsicht hochqualifizierter Fachkräfte können sie jedoch bis zu sechs weitere Male im Operationssaal gebraucht werden.

Seit nunmehr 15 Jahren ist diese Aufbereitung möglich. Die Remed GmbH im niedersächsischen Friedeburg legte damals den Grundstein und eröffnete so ein völlig neues Geschäftsfeld für viele junge Unternehmen. Unter ihren Konkurrenten befand sich auch die Vanguard AG in Berlin, mit der sich die Remed GmbH im Jahr 2002 schließlich zusammenschloss. Unter dem Namen Vanguard AG sind an den Standorten in Berlin Mahlsdorf und Friedeburg seit dem Beginn des Jahres 1996 bis zum Ende des Jahres 2010 mehr als zwei Millionen Medizinprodukte aufbereitet worden. Mehr als 1500 Kliniken europaweit, darunter 680 Kliniken in Deutschland greifen auf das



Die Spezialaufbereitung von Medizinprodukten unterliegt strengen Richtlinien. Kleines Bild links: Das Prüfsiegel kennzeichnet die Produkte, die die hohen Qualitätsstandards erfüllt haben

Angebot der Firma Vanguard zurück, die in ihren Aufbereitungszentren auf jeweils 1400 Quadratmeter Reinraum nach höchsten Sicherheitsstandards arbeitet.

Um das Wohl und die Sicherheit von Patienten und OP-Teams gewährleisten zu können, setzen die Anbieter der Sterilgutversorgung weit mehr als die zur Sterilisation notwendigen technischen Anlagen ein. Neben einem strikten Qualitätsmanagement beschäftigt das Pionierunternehmen Vanguard auch ein

Team im Bereich Forschung und Entwicklung, das den Fortschritt der hochkomplexen Prozesse permanent vorantreibt. Trotz dieses hohen Aufwands sparen Kliniken durch Aufbereitung bei jedem Einsatz eines Instruments rund 50 Prozent gegenüber den Anschaffungskosten für ein neues Gerät.

Die Aufbereitung hat allerdings auch Kritiker: In einigen Ländern wie Frankreich oder Großbritannien ist sie gar nicht erlaubt, in Italien gilt sie als „nicht emp-

fehlenswert“. In Deutschland ist sie nur unter strengen Auflagen genehmigt. Ihre Gegner sind dennoch überzeugt, dass aufbereitete Medizinprodukte nicht mehr dem Qualitätsstandard neuwertiger Produkte entsprechen. Schon bald wird die EU-Kommission eine Entscheidung über eine europaweit einheitliche Regelung treffen – eine Maßnahme, die die deutschen Aufbereitungsdienstleister begrüßen: Hohe Qualitätsstandards und die jederzeitige Gewährleistung des Patienten-

schutzes werden hier ohnehin seit langem erfüllt. Ralf Berscheid, der Vorstand der Vanguard AG, kann sich dennoch eine weitere Verbesserung vorstellen: „Sinnvoll wäre es, wenn es den Ausbildungsberuf „Sterilisationsassistent/in“ geben würde. Dann gäbe es einen Lehrplan, der die Inhalte festlegt, eine Prüfungskommission und all die anderen Dinge, die im Zusammenhang mit einem anerkannten Berufsbild üblich sind.“

> www.vanguard-healthcare.com

